

KOMPAKT

Filmtage

**KINO** Das Finale der 11. Jüdischen Filmtage findet am Samstag, 15. Februar, 19.30 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz mit der Präsentation des Spielfilms *Crescendo* in Gegenwart der Filmproduzenten Alice Brauner und Michael Zechbauer sowie des Hauptdarstellers Peter Simonischek statt. Thema ist die Verständigung von israelischen und palästinensischen Jugendlichen über klassische Musik. Unter Leitung des Dirigenten Eduard Spörck (gespielt von Peter Simonischek) streitet und musiziert, diskutiert und nähert man sich einander an. Inwieweit Musik dazu beitragen kann, Grenzen zu überwinden, thematisiert dieser preisgekrönte Film. Voranmeldung ist unbedingt erforderlich unter [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de). *ikg*

Schattendasein

**JUDEN** Die DDR, der selbsternannte »antifaschistische deutsche Staat«, wollte nach außen als das bessere Deutschland gelten. Die sozialistische Variante des Antisemitismus war der Antizionismus. Die jüdischen Gemeinden führten ein Schattendasein. In der Bundesrepublik verlief der Wiederaufbau jüdischer Gemeinden langsam, doch stetig. Ende der 70er-Jahre begann mit der Ausstrahlung der gleichnamigen Fernsehserie eine Auseinandersetzung mit dem Holocaust. Anfang der 90er-Jahre flohen viele Juden vor dem Antisemitismus in der ehemaligen UdSSR und vergrößerten die jüdische Gemeinschaft im wiedervereinigten Deutschland. Am Sonntag, 16. Februar, 17 Uhr, diskutieren über die Entwicklung jüdischen Lebens in den beiden deutschen Staaten und die Folgen der Wiedervereinigung die gebürtige Ost-Berlinerin Juna Grossmann, die Historikerin und Journalistin Annette Leo, die in der DDR aufgewachsen ist, der Historiker Oren Osterer, der über »Das Israelbild in Tageszeitungen der DDR« promoviert hat und der Journalist und Autor Michael Wuliger. Susanne May, Programmdirektorin der Münchner Volkshochschule, begrüßt, Ellen Presser moderiert. Der Eintritt ist frei im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz. Es wird um Anmeldung gebeten unter 089/ 20 24 00-491 oder per E-Mail an [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de). *ikg*

Musik

**KONZERT** Auf seiner Deutschlandtournee präsentiert der israelische Starsänger und Komponist Idan Raichel in München seine »Piano-Songs«, die wichtigsten Lieder seines Lebens. Als Leiter des »Idan Raichel Project« präsentiert er Weltmusik und wirkt damit wie ein musikalischer Botschafter Israels, der darum bemüht ist, in der künstlerischen Zusammenarbeit Barrieren zwischen Menschen verschiedener Herkunft und Überzeugungen abzubauen. Das Münchner Konzert findet am Montag, 17. Februar, 19.30 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz statt. Vergünstigte Restkarten für IKG-Mitglieder sowie Israelis in München sind unter [idanraichel-karten@ikg-m.de](mailto:idanraichel-karten@ikg-m.de) erhältlich. Der reguläre Kartenvorverkauf läuft über München Ticket. Weitere Informationen unter [www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de) und 089/ 5481 8181. *ikg*



Idan Raichel

VON HELMUT REISTER

**F**ür Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, war es eine »Wahl der Schande«, ein »Tabubruch« mit weit über Thüringen hinausreichendem, kaum einschätzbarem Schaden.

Allein stand sie mit ihrer Bewertung der Skandalwahl von Thomas Kemmerich (FDP) zum Ministerpräsidenten Thüringens nicht. Mehrere hundert Münchner waren dem Aufruf von »München ist bunt« zu einer Demonstration vor der FDP-Landesgeschäftsstelle gefolgt.

Am Morgen der Kundgebung hatte der mit den Stimmen der AfD zum Ministerpräsidenten gewählte Politiker bereits seinen Rücktritt angekündigt, an der Demonstration hielten die Organisatoren fest. Micky Wenngatz, Vorsitzende von »München ist bunt«, die die Vorgänge in Erfurt als »ein Verbrechen an der Demokratie« bezeichnete, erklärte, warum eine Absage ein falsches Signal gewesen wäre. »Die Tatsache, dass ein Ministerpräsident mit den Stimmen der AfD gewählt wurde, bleibt schließlich bestehen«, stellte sie fest.

**GRUNDLAGE** Mit Blick auf die vielen Demonstranten vor der FDP-Landeszentrale in der Goethestraße betonte die IKG-Präsidentin in einer engagierten Rede, dass es überhaupt keine Rolle spiele, welcher Partei man selbst nahestehe. Wichtig sei, bei allen Unterschieden, der Standort jedes Einzelnen, nämlich »der Boden unserer demokratischen Verfassung«.

»Wo das nicht mehr Grundlage des Handelns ist«, erklärte Knobloch, »da werden Erinnerungen an die finsternen Zeiten der Geschichte wach. Erfurt liegt nur wenige Kilometer von Buchenwald entfernt.«

Den Aspekt der Überparteilichkeit, den »München ist bunt« für sich reklamiert, hob auch die Vorsitzende Micky Wenngatz hervor. Ihren Worten zufolge will der Verein die demokratischen und zivilgesellschaftlichen Kräfte in der Stadt



IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch



»München ist bunt« – unter diesem Motto wurde vergangenen Donnerstag in München demonstriert.

Foto: Marina Maisel

bündeln, wenn es darum gehe, klar Gesicht zu zeigen – gegen Rassismus, gegen Antisemitismus, gegen Homophobie, gegen Menschenfeindlichkeit.

**TENDENZEN** Gesicht zeigen, wenn es um die AfD und rechte Tendenzen in der Gesellschaft geht, tut die IKG-Präsidentin schon seit Langem. Immer wieder hat sie auf die gefährlichen Entwicklungen am rechten Rand hingewiesen – und vor dem fließenden Übergang in die Mitte der Ge-



FDP-Stadtrat Thomas Ranft

sellschaft, einem »Einbruch des Extremismus in unsere Demokratie« gewarnt.

Sich erfolgreich gegen diese Strömung zu wehren, ist nach Überzeugung von Charlotte Knobloch nur im Verbund der demokratischen Parteien möglich. Ihre Kritik an die Adresse der FDP fiel gerade deshalb auch deutlich aus: »Dass sich die FDP für eine Wahl mit Stimmen der AfD hergegeben hat, ist eine Schande.«

**»Ich schäme mich heute, dass ich in der FDP bin.«**

Stadtrat Thomas Ranft

Auf der anderen Seite nahm sie anerkennend die schnelle und unmissverständliche Reaktion des Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder zur Kenntnis, der das Votum im thüringischen Landtag als erster Politiker aus dem Lager der Union scharf kritisiert und sofortige Konsequenzen gefordert hatte. Das »Nie wieder«, der Leitbegriff der Demonstration in München am Tag nach der Wahl, gehört zum gehegten und überlebensnotwendigen Selbstverständ-

nis der jüdischen Gemeinschaft, dem der IKG-Präsidentin ohnehin.

Sie hat den Holocaust erlebt, überlebt, und denkt mit Schrecken an die politischen Strukturen, die sich gerade in Thüringen entwickelt haben. »In Thüringen«, sagte Knobloch bei der Demonstration, »führt mit Björn Höcke ein Neonazi die AfD-Landtagsfraktion.«

Große Anerkennung zollte Charlotte Knobloch zugleich jenen Menschen, die »Dammbrüche« wie in Thüringen nicht hinnehmen wollen und für Demokratie und Toleranz auf die Straße gehen. »Das ist ein wunderbares Zeichen, das mir Mut macht«, erklärte sie.

**OHRFEIGE** Als mutig lässt sich der Auftritt von FDP-Stadtrat Thomas Ranft bei der Kundgebung vor der Landesgeschäftsstelle seiner Partei bezeichnen.

Er ließ es sich auch nicht nehmen, vor die emotional aufgeladenen Demonstranten ans Mikrofon zu treten. Für seine Parteifreunde aus Thüringen wurde der Auftritt des Münchner Politikers zu einer gewaltigen Ohrfeige. Er nannte die Wahl »politisch unanständig« und »hochwiderlich«. Ein Satz von ihm ließ besonders aufhorchen. »Ich schäme mich heute«, sagte er sichtlich bewegt, »dass ich in der FDP bin.«

Fit in den Mai

**SPORT** Bei den Makkabi Deutschland Games will Maccabi München mit 100 Teilnehmern antreten

Noch gut 13 Wochen, und die Makkabi Deutschland Games 2020, das größte Sport-Event der Maccabi-Ortsvereine, beginnen. Bei dem sportlichen Highlight, das vom 21. bis 24. Mai in Düsseldorf stattfindet, will der TSV Maccabi München diesmal mit einer Rekordbeteiligung aufwarten.

Vereinsmanager Andreas Huber verrät das ehrgeizige Ziel, das vom Verein unter der Leitung von Robby Rajber anvisiert ist. »Wir wollen diesmal mit über 100 Sportlern an den Games teilnehmen.«

Eine große Mannschaft stellte der jüdische Sportverein aus München auch schon bei den zurückliegenden Wettkämpfen, aber diesmal sollen es noch mehr werden. Vereinspräsident Robby Rajber hat sich für diesen Fall eine Überraschung einfallen lassen, doch was genau sich dahinter verbirgt, das will der Manager noch nicht verraten.

Um die Rekordmarke zu erreichen, wurde vonseiten des Vereins die Anmeldefrist verlängert, die eigentlich Ende Dezember

auslief. »Wir sind in dieser Hinsicht flexibel und nehmen neue Mitglieder schnell und unkompliziert auf. Wer an den Makkabi Games teilnehmen will, kann teilnehmen«, verspricht der Manager.

Der Wunsch, ganz vorn mit dabei zu sein und möglichst viele Medaillen zu gewinnen, begleitet jede Sportveranstaltung. Andreas Huber weist aber auch auf den Spaßfaktor des Events hin, auf die gemeinsame Zeit in einer friedlichen, entspannten Atmosphäre. »Das werden unvergessliche Tage«, ist er sich sicher und freut sich auf die Begegnung mit den Athleten und Delegationen, die zum Teil sogar aus dem Ausland anreisen.

Das Kräftenessen findet in 14 verschiedenen Sportarten statt: Fußball, Basketball, Volleyball, Futsal, Tennis, Tischtennis, Schach, Sportschießen, Golf, Badminton, Fechten, E-Sports, Beachvolleyball und Schwimmen.

Aufgrund der relativ knappen Zeit bis zum Beginn Ende Mai, sollte die Anmeldung möglichst rasch erfolgen, empfiehlt

Andreas Huber. Der Eigenanteil der Teilnehmer beträgt 150 Euro. Darin sind Übernachtungen, Verpflegung, An- und Abreise, Turnier, Rahmenprogramm und ein Überraschungssportpaket enthalten. Nähere Einzelheiten und weitere Informa-

tionen sind auf der Website des TSV Maccabi München zu finden. [hr](http://hr)

Anmeldung unter: [www.maccabimuenchen.de/makkabigames-2020](http://www.maccabimuenchen.de/makkabigames-2020)



TSV-Maccabi-München-Präsident Robby Rajber und IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch

Foto: Marina Maisel

Foto: Marina Maisel

Foto: Elad Weissman